

**Fallstudien zu digital gestütztem Lernen:
Pertinente Schulentwicklungsforschung als Methode**

Schulforschung als Schulentwicklung und Schulentwicklung als Schulforschung

Das vorliegende Buch beruht im Wesentlichen auf zwei Fallstudien, die ich zusammen mit dem ehemaligen Schul- und Ministerialrat Ulrich Thünken durchgeführt habe, der in seinem Berufsleben Hunderte von Unterrichtsstunden gesehen und beurteilt hat.. Die Schulwahl haben wir in den „Vorbemerkungen“ der Veröffentlichung des Forschungsberichts (Rolff/Thünken 2020) beschrieben. Zu den beiden Fallschulen, die wir intensiv begangen und analysiert haben, kommt noch eine dritte Schule hinzu, die wir nur zwei Tage besucht haben, um unsere Fallstudien- Schulen an einer radikaleren Schule sozusagen zu spiegeln, wobei sich die Radikalität nicht auf die Art und das Ausmaß der Digitalisierung bezieht, sondern auf das pädagogische und das Raum-Konzept. Wir besuchten diese Schule mit Vertretern aus den beiden Fallstudien-Schulen, die sich gewissermaßen in einer Expertenrolle befanden; wir waren insgesamt 9 Personen.

Bei der „Spiegelschule“ handelt es sich um die Gemeinschaftsschule Wutöschingen in Baden Würtemberg. Diese Schule verfügt über eine Sekundarstufe I, eine im Aufbau befindlichen S II (wobei es die Jahrgangsstufe 11 seit dem Schuljahr 2019/20 gibt) und eine eigene zugeordnete Grundschule.

Wir haben uns bei unseren beiden Fallstudien an der Methodik orientiert, wie sie vor allem in einem Aufsatz von Krohn (Krohn 2008) dargelegt wird, der mit dem Ansatz der Interdisziplinarität und auch der Fragestellung, wie man aus Fallstudien lernen kann, über die üblichen Konzepte von Fallstudien hinausgeht. Wir sind noch weiter gegangen, indem wir den in den Fallschulen agierenden Personen auf Augenhöhe begegneten und Instrumente der Schulentwicklung als Forschungsinstrumente einsetzten. Dadurch entstand ein anderes, wahrscheinlich auch neues Verständnis von Schulforschung, das wir der Unterscheidbarkeit wegen auch anders benennen wollen, nämlich mit dem Begriff „Pertinente Schulentwicklungsforschung“. Dieser Begriff ist mir zum ersten Mal in der frankofonen luxemburgischen Amtssprache begegnet. Er lässt sich mit

<sachdienlich, relevant, anwendungsbezogen, ergebnisorientiert, treffend und zur Sache gehörend>

übersetzen.

Einige Beispiele unserer Vorgehensweise mögen verdeutlichen, wie wir Pertinente Schulentwicklungsforschung praktiziert haben. Wir haben das von uns entwickelte Instrument des „Zehn- Komponenten- Checks“ als Instrument der Selbstevaluation der Schule benutzt, es von Leitungspersonen und Personalratsmitgliedern ausfüllen lassen, die Ergebnisse mit ihnen gemeinsam interpretiert und dabei die im Instrument enthaltenen Indikatoren kommunikativ validiert und zum Teil auch verändert bzw. ergänzt.

Wir haben das Feedback der Schülerinnen und Schüler zum digital gestütztem Unterricht mitgestaltet, indem wir neue Items hinzugefügt und die Interpretation, die die diesbezügliche Lehrperson in derselben Unterrichtsstunde, in der die Daten erhoben wurden, schon mit den Schülerinnen und Schülern besprochen hatte, später mit dieser gemeinsam ausgewertet.

Ähnlich sind wir mit dem Schulentwicklungs- Instrument des Rating- Assessments umgegangen: Einerseits haben wir es als Instrument einer Selbstevaluation durch VertreterInnen der Schule eingesetzt und es andererseits als Instrument der Gemeinsamen Diagnose als Startpunkt eines von uns moderierten Change Management- Prozesses genutzt.

Wir haben vor dem Hintergrund des Schülerfeedbacks zum Unterricht eine Kollegiumsumfrage zur Akzeptanz und Nutzung der neuen digitalen Medien für den eigenen Unterricht angeregt und danach der Schule Tipps gegeben, zur Frage, wie man zu einer höheren, fast 100prozentigen Rücklaufquote kommt (nämlich indem kein längeres Rückgabedatum gewählt wird, sondern dass das computerbasierte Feedback als Instant- Feedback gestaltet wird, z.B. im Rahmen einer Kollegiumskonferenz stattfindet, in der Alle anwesend sind, jeder die Antworten zu gleichen Zeit in das eigene Gerät eingibt und die „veranstaltende“ Person im Plenum sagt, jeder möge die Fragen unbeschwert beantworten, die Antworten blieben anonym, wenn man Probleme mit Fragen habe, könne man unmittelbare Rücksprache mit ihr halten, und auch dann, wenn es keine zufriedenstellende Auskunft gäbe, könne man diese Frage auch mal auslassen, aber solle wenigstens die übrigen Fragen beantworten und den insofern unvollständigen Fragebogen in jedem Fall zurückgeben. Im übrigen wurden die Items für die Kollegiumsumfrage unsererseits vorgeschlagen, aber gemeinsam „einsatzbereit“ gemacht und auch gemeinsam ausgewertet.

Ansonsten werden die üblichen Standards von Schulforschung beachtet wie Rater-Übereinstimmung, Leitfaden- Interviews zu zweit, Dokumentenanalyse u.a.

Insgesamt haben wir einen Mixed- Methods- Ansatz gewählt.

Dies möge zur Erläuterung des Konzepts der Pertinenten Schulentwicklungsforschung genügen. Es ist eine Form der Forschung auf Augenhöhe, die mit Instrumenten der Schulentwicklung auch Schulforschung und mit Instrumenten der Schulforschung auch Schulentwicklung betreibt. So können Schulen, die sich häufig von der Schulforschung „überforscht“ fühlen und für die eigene Schulentwicklung keinen Sinn darin sehen, manchmal die Forscher manchmal als impertinent wahrnehmen, sich mit Pertinenter Schulentwicklungsforschung gut anfreunden.

Literaturhinweis

Krohn, W. (2008): Learning from Case Studies. In: Hirsch Hadorn, G. et al.: Handbook of Transdisciplinary Research. Heidelberg (Springer)

Rolff, Hans-Günter/ Thünken, Ulrich (2020): Digital gestütztes Lernen. Weinheim (Beltz)